

Koordinationsstellen für Flüchtlingsbetreuung

BREGENZ. Die Einrichtung regionaler Koordinationsstellen im Asyl- und Flüchtlingswesen ist für Landesrätin Katharina Wiesflecker und Landesrat Erich Schwärzler ein wichtiger Schritt, um die Städte und Gemeinden bei der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen zu unterstützen. Die Verantwortlichen des Gemeindeverbandes hatten ein entsprechendes Konzept vorgelegt. Zur Finanzierung werden aus dem Vorarlberger Sozialfonds in den nächsten drei Jahren insgesamt fast zwei Millionen Euro zur Verfügung gestellt. „Wir müssen geeignete Strukturen schaffen, um adäquat auf die Bedürfnisse und Schwierigkeiten dieser Menschen einzugehen und um die Integration der Bleibeberechtigten zu ermöglichen“, erklärt Landesrat Schwärzler. Die Funktion der neu einzurichtenden regionalen Koordinationsstellen sehen die beiden Regierungsmitglieder vor allem in der Abstimmung auf Gemeindeebene, in der Zusammenarbeit mit den in der Flüchtlingsbetreuung tätigen Institutionen sowie als Anlaufstelle für Landesdienststellen und Gemeinden.

Hofburgkandidat Lugner zu Gast in Bregenz

BREGENZ. Präsidentschaftskandidat Richard Lugner legt auf seiner Wahlkampftour durch Österreich auch einen Stopp in Vorarlberg ein. Am heutigen Samstag, 9. April, ist „Mörzl“ ab 20 Uhr im Bregenzer Gasthof Lamm anzutreffen. Er wird sich dort den Fragen aller Interessierten stellen und mit ihnen diskutieren.



Richard Lugner ist heute Abend zu Gast in Bregenz.

APA

DAS UNTERNEHMEN

Die Medizinprodukteaufbereitungs Vorarlberg GmbH (MPAV) mit Sitz in Rankweil wurde im Jahr 2005 als erstes PPP-Modell in Vorarlberg gegründet. Gesellschafter sind die Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHGB) mit 51 Prozent sowie die SteriLog GmbH als privater Partner mit 49 Prozent.

Ab dem Jahr 2007 versorgte die MPAV nach und nach alle Landeskrankenhäuser mit aufbereiteten sterilen Medizinprodukten wie zum Beispiel Operationsbestecke.

Im Laufe der Jahre übernahm die MPAV zahlreiche Nebenleistungen wie etwa die Pflege und Wartung der Produkte, den Versand reparaturbedürftiger Instrumente oder die Lagerhaltung.

Zu den Kunden zählen neben den Landeskrankenhäusern auch Dritte. Deren Anteil liegt aber nur bei zwei Prozent.

Das Aufbereitungsvolumen liegt derzeit bei 91.000 Einheiten. Dem Businessplan lag im Endausbau eine Kapazität von 150.000 Einheiten zugrunde.



Brigitte Eggler-Bargehr und Monika Hosp (v.l.) erklärten, wie die Medizinprodukte aufbereitet werden.

SCHLINGENSIEPEN

„Ergebnisse sind für Patienten

Die Auslagerung einer eigenen Zentralsterilisation für Medizinprodukte hat sich bewährt, meinte Rechnungshofdirektorin Eggler-Bargehr.

SONJA SCHLINGENSIEPEN

Nachdem Sauberkeit offensichtlich das Thema der Woche ist, geht es nach der Sauberkeit beim Müll und im Bankenbereich jetzt um Sauberkeit im Krankenhaus“, erklärte Rechnungshofdirektorin Brigitte Eggler-Bargehr bei der Präsentation des jüngsten Berichts am Freitag. Das Team des Rechnungshofes hatte die Qualitätsentwicklung und die Wirtschaftlichkeit der Medizinprodukteaufbereitungs Vorarlberg GmbH (MPAV) während der Jahre 2011 bis 2014 genauer unter die Lupe genommen. „Die Ergebnisse sind für

die Patienten beruhigend“, resümierte die Rechnungshofdirektorin. Im Prüfungszeitraum habe es keine Infektionen im Zusammenhang mit medizinisch aufbereiteten Produkten gegeben. Auch hätten die Verantwortlichen der MPAV die behördlichen Vorgaben immer erfüllt.

Unter zulässigem Wert

„Das Reklamationsmanagement ist gut aufgebaut. Die Zahl der Reklamationen liegt mit 0,13 bis 0,16 weit unter dem zulässigen Wert von 0,3 Prozent“, sagte Eggler-Bargehr.

Verbesserungsbedarf gibt es aus ihrer Sicht beim Kunden-

feedback. Je nach Jahr waren zwischen 63 und 80 Prozent der Kunden zufrieden mit den Leistungen der MPAV. „Aus den Werten können zwar keine Rückschlüsse auf die Qualität gezogen werden, dennoch ist es wichtig, mit den Kunden in einem guten Kontakt zu stehen.“

Was die Qualifikation der Mitarbeiter betrifft, würden diese neben der absolvierten Fachausbildung auch an „Mittagsschulungen“ teilnehmen. Aus Sicht der Prüfer ist es sinnvoll, das interne Schulungsangebot auszubauen und etwa durch Hospitationen an den Spitälern zu erweitern.